

Aus einem Brief von Thomas Erastus an den Reformator Heinrich Bullinger

Die Lehre des Paracelsus ist nicht nur beschwerlich in der Philosophie und ungeheuerlich in der Medizin, sondern auch frevelhaft und gotteslästerlich in der Theologie. Er stellt in Abrede, dass die Schöpfung in der Tat von Gott vollendet wurde, sieht als unsere Erzeuger irgendwelche Künstler an, die als Sterbliche auf den Sternen wohnen und misst Menschen, Kräutern, Edelsteinen und Vorstellungen wundersame Macht bei. Von einem unbekanntem Dämon leitet er eine Vision des Zukünftigen her und schreibt Zeichen, Worten und Bildern, die unter einer bestimmten Sternkonstellation erzeugt wurden, eine mehr als göttliche Kraft zu. Unser Leben liege in unserem Ermessen, nichts unterliege Gottes Vorherbestimmung, wir könnten es bis zum Jüngsten Gericht verlängern. Die Himmelsgegenden brächten irrtümlich nichtsnutzige Menschen hervor, welche in keiner Weise gut sein könnten. Er trägt noch andere Ungeheuerlichkeiten vor, die weit ungereimter sind als diese. [...] Es ist gewiss, dass er ein Magier und mit bösen Dämonen im Bunde gewesen ist.

Charles D. Gunnoe, Jr.: Thomas Erastus and the Palatinate. A Renaissance physician in the Second Reformation, Leiden 2011, S. 426f. (Übers. d. lat. Originals durch den Verf.)